

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentralverbandes

(Dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossen.)

Erscheint alle 4 Wochen. Bezugspreis 75 Pfennig vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Zahlstellen gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1.

Schriftleitung und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Fernsprecher B 2635. Postfachkonto Köln 15171

Anzeigen-Preis: Die dreispaltige Zeitungs-Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten 10 Pfennig.

Auf zur Tat!

Euch, Kollegen und Kolleginnen, die Ihr noch keiner Organisation angehört, rufen wir dieses Wort zu. Mit uns erwartet Ihr voller Sehnsucht den Tag, an dem Deutschlands erfolgreicher Verteidigungskampf durch einen Friedensschluß beendet werden kann, der unserem Vaterland wieder freien Raum schafft zu friedlichem Wettbewerb mit allen Völkern der Erde. Schwere Stunden fecht der Krieg allen Beteiligten. Jetzt und später an der Gestaltung dieser Stunden mitzuwirken, ist nicht nur Aufgabe der Staatsmänner, sondern auch eines jeden von uns.

Neben der Sorge um die verwundet und krank heimgekehrten Krieger und die Hinterbliebenen der Gefallenen liegt die Vorkriegsarbeit, hat industrielle und gewerbliche Leben neu zu wecken. Die Heberhebung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft muß nach gleichzeitiger Konsumtionsplanung erfolgen. Dazu ist notwendig, daß innerhalb der einzelnen Gruppen vollständige Klarheit darüber besteht, unter welchen Voraussetzungen sich im neuen Deutschland Ihre besondere Aufgabe am ehesten erfüllen lassen.

Einzelgewerke, Industrielle, Bauern, Bauern, Gewerkschaften, Arbeiter, Beamte, Angestellte, Handwerker und alle sonstigen Stände, vor allem auch die Lehrlinge, um weithin bei Grundgedanken Arbeiter, haben die Pflicht, Ihre zusammengeführten Kräfte für den baldigen Wiederaufbau unseres gesamten Wirtschaftslbens einzusetzen. So sehr auch der Verdorben Krieg an den Grundlagern unseres deutschen Wirtschaftslbens gestiftet hat, gerüstet konnte er nicht. Soll aber das deutsche Reich wieder in erfolgreicher Wettbewerb mit anderen Völkern eintreten, dann muß innerhalb des Landes jede Gruppe möglichst geschlossen auftreten, damit sie keine Kraft vergebend wird. Von dieser Erkenntnis getragen, haben sich im Laufe des Krieges die verschiedensten Schichten unseres Volkes enger als bisher zusammenschlossen. Diesem war ein solcher Zusammenschluß eine direkte Kriegsnöwendigkeit. Über wie meist Ihr, daß die Versorgung des Heeres mit allem Notwendigen, wie die Aufrechterhaltung enger Beziehungen zwischen der verantwortlichen Regierung und den Behörden einerseits und den zahllosen Einrichtungen der gesamten Kriegswirtschaft andererseits ohne Organisationen möglich wäre? Soll etwa, um ein Beispiel aus unserem Gewerbe zu wählen, die Regierung angesichts der Papierknappheit und des Mangels an sonstigen wichtigen Stoffen bei der notwendigen Einschränkung sich mit allen einzelnen beteiligten Papierfabrikanten, Buchbindereien, Buchhändlern, Steindruckereien und sonstigen Unternehmungen in Verbindung setzen? Jedermann wird einsehen, daß die notwendigen Verhandlungen nur mit einer Vertretung der jeweiligen Gruppen geführt werden können, die dann ihrerseits dafür zu sorgen haben, daß alle angefallenen einzelnen Gewerbetreibenden im Sinne getroffener Vereinbarungen und Anordnungen mitwirken. Genau so ist es innerhalb des Gewerbes, wo ebenfalls nur die Organisationen für die Gesamtheit reden und handeln und die einzelnen Angehörigen derselben sich darnach zu richten haben.

Die Organisationen sind überall die Träger des Willens größter Gruppen geworden und sie vertreten überall auch diejenigen Angehörigen der betr. Gruppe, die außerhalb der Organisationen stehen.

Die Gewerkschaften sind heute anerkanntermaßen die berechtigten Vertretungen der Arbeiterschaft. Jedes Tag könnt Ihr es in den Zeitungen lesen, daß die Organe

der Reichsregierung, Landesregierungen und Provinzialverwaltungen, städtische und ländliche Gemeinden, sowie die Vertreter sonstiger Behörden mit den Vertretern der Gewerkschaften über alle Fragen verhandeln, die für die gesamte Arbeiterschaft von Bedeutung sind. In den Parlamenten sitzen nur solche Arbeiter, die mit Willen der organisierten Arbeiterschaft dorthin entsandt worden sind und in den Stadtparlamenten und Gemeindevertretungen ist es nicht anders. Die Beschaffung und Verwaltung wird durch die Gewerkschaften in steigendem Maße beeinflusst. Ohne Heberhebung kann gesagt werden, daß heutzutage die großen Organisationen die eigentlichen Gesetzgeber sind.

Die Leistungen der Gewerkschaften finden jetzt auch die Anerkennung der maßgebenden Stellen in Reich und Staat. Man weiß, daß ohne die Unterstützung der Gewerkschaften ein geschicktes Funktionieren unserer gesamten Volkswirtschaft nicht mehr möglich ist. Man weiß aber auch, daß die auf angemessene Entlohnung und Behandlung der Arbeiterschaft gerichtete Tätigkeit der Gewerkschaften im letzten Ende nur der Volksgerechtigkeit, der Erhaltung der Überlebenskraft des Reiches zugute kommt. Auch die Unterhaltungsleistungen der Gewerkschaften, und denen ähnlich Willkür an Unbillbeherrliche Arbeiter und Arbeiterinnen ausgeübt werden, wodurch Staat und Gesellschaft entlastet werden, lernt man in Regierungskreisen immer mehr schätzen.

Was bleibt die entsprechende Anerkennung der Arbeiterschaft für deren Interessen die Gewerkschaften doch in erster Linie unermüdet arbeiten?

In den Berufen, die unser Verband umfaßt, gibt es heute noch unglückliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die keiner Organisation angehören. Ihnen gilt unsere Mahnung, nun endlich den Anschluß an die Organisationen zu vollziehen, damit auch in den graphischen Gewerben nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeitnehmer selbst in geschlossenen Organisationen für die Interessen eintreten können, die ihnen am Herzen liegen.

Die christliche Arbeiterschaft, an die wir uns wenden, mühte mit Freude unserem Rufe folgen. Sie weiß am besten, wie ohnmächtig ihr Widerstand gegen die Sozialdemokratie und die mit ihr nach wie vor verbündeten „freien“ Gewerkschaften ist, wenn ihr selbst die Kraft der Entschlossenheit fehlt. Ausgerechnet jetzt, wo deutlicher als jemals die Bedeutung christlicher Grundsätze erste Voraussetzung zu einer Befundung unserer gesamten Verhältnisse ist, sprechen oberflächliche Menschen vom „Verfall des Christentums“. Wir möchten lieber vom Verfall vieler Christen reden, und vieler christlichen Schlagworten nicht betreiben können. Wollen wir die ewig geltenden Gesetze des Christentums für unsere Zeit zur Geltung bringen, dann müssen wir vor allem eine geschlossene Front bilden, die in Verteidigung und Kampf auf jeden einzelnen Mißkämpfer rechnen kann.

Über 50000 Arbeiter und Arbeiterinnen sind den christlichen Gewerkschaften seit Beginn des laufenden Jahres beigetreten. Auch unser Verband kann neuerdings aus zwei Teilen einen Zuwachs von über 100 Mitgliedern melden. Kolleginnen und sind es, die sich davon überzeugt haben, daß gerade für sie der Zusammenschluß in der Organisation besonders wichtig und notwendig ist. Gute sind sie an vielen Stellen bevorzugt, weil die Kollegen zahlreich an Hilfe haben. Aber was wird mit ihnen werden, wenn dieser Grund der Bevorzugung wieder einmal wegfällt? Wer wird sich dann ihrer annehmen, wenn es nicht die Organisation tut, in der die gemeinsamen Sorgen beistehen und Mittel zur Abhilfe

erfunden werden können? Wer glaubt denn, daß uns schwere Auseinandersetzungen mit den Arbeitgebern über die Arbeitsbedingungen erspart bleiben würden? Wenn es aber im höchsten Grade wahrscheinlich ist, daß solche Auseinandersetzungen kommen werden, wenn weiter angeschlossen ist, daß Rohstoffmangel und andere nachteilige Ursachen vorübergehend die gewerbliche Entwicklung allgemein ungünstig beeinflussen werden, ist es dann nicht leichtsinnig, trotzdem im alten Schienensystem für sich allein durch die Welt zu marschieren?

Kollegen und Kolleginnen! Überlegt doch diese wenigen Gedanken einmal recht sorgsam und gewissenhaft, wie Ihr es Euch selbst und Euren Familien schuldig seid. Laßt Euch die Mahnungen unseres Verbandes geben, die Euch über alle wissenswerten Einzelheiten aufklären. Tretet ein in den Graphischen Zentralverband!

Frauenarbeit im Kriege.

Was Mädchen und Frauen heute in der Kriegswirtschaft treibt, liegt offen zu Tage. Familien Ernährer werden auf viele Weise im Einkommen zu erhöhen. Frauen nehmen wieder Arbeit an, die sie in den letzten Jahren nicht mehr verrichteten. Die Lebensunterhaltung bedarf an ungewöhnlicher Weise. Daher haben auch in der Kriegswirtschaft, gerade Industrie- und Gewerbebetriebe, die Frauen eine wichtige Rolle zu spielen. In der Kriegswirtschaft sind auch Frauen in den verschiedensten Berufen tätig. Sie sind in den verschiedensten Berufen tätig. Sie sind in den verschiedensten Berufen tätig. Sie sind in den verschiedensten Berufen tätig.

Was die Verwendung dieser neuen Angebotenen wesentlich erleichterte, war die Heberhebung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugendlichen und der Frauen durch das Kriegsgesetz vom 4. Aug. 1914.

Welche Arbeiten werden heute Mädchen und Frauen gemacht? Wir finden sie in den Bäckereien als Backmädchen und als Hilfskräfte der Bäcker, finden sie an den Dreschbänken, an Bohr- und Fräsmaschinen, an Stangen und sonstigen Maschinen, am Schraubstock, am Lager, auf dem Hofe, bei der Beförderung von Eisen und Granaten, als Pressenführer in Presswerken. Es gibt in den Metallbetrieben kaum mehr eine Abteilung, die nicht in irgendeiner Form Frauenkraft benützt. Wir finden sie auf Gießereien, im Kesselhaus als Heizerinnen, sowie in Bergbaubetrieben, wenn auch über Tag, beim Ausheizen der Brennöfen in der Porzellanindustrie, beim Bau von Feldbahnen, als Straßenarbeiterinnen, bei Konfektionsarbeiten und dergl. Und immer ist dabei zu bemerken, daß die Arbeitszeit keineswegs eine normale ist; es werden in großem Umfange Überstunden gemacht und auch Nachtschichten.

Unsere Mädchen und Frauen leisten der Entwicklung gegenüber keinerlei Widerstand. Heberherrinnehmend wird ihre Bereitwilligkeit gerühmt, ihr Fleisch und der Eifer, damit sie die bisher ungewohnte Tätigkeit aufnehmen. Allerdings, das Lob ist kein absolutes, kein unbefränktes, es mischen sich auch gewisse Vorbehalte hinein. Nach einer Umfrage des „Kölnener Lokalangelegers“ beispielsweise bewährt sich Frauenarbeit besonders da, wo es sich um mechanische Arbeiten handelt, die keine großen körperlichen Anstrengungen erfordern. Diese Erfahrung wird gestützt durch eine ganze Reihe Beobachtungen von Sachkennern in den verschiedensten industriellen Anlagen. Wo die größte Möglichkeit nach Arbeitsleistung nach Mechanisierung des Arbeitsprozesses, da ist auch die größte Verwendung von Arbeiterinnen. Ingenieur Stern, der in der

bedeutendst bei, wenn mit Wohlstand verbunden ist, das
komplexen Arbeitsverhältnisse nicht werden können, um
die e genständig schmerzhafte Arbeit der Frauen zu
zu verlassen. Seine Vermögensfähigkeit aber durch Be-
lösung der Nebenverrichtungen zu erhöhen. Gerade
diese Nebenarbeiten wären dankbare und gut
lösliche Aufgaben für die Frau. Die weitere Aus-
dehnung der Frauenarbeit in der Hauswirtschaft
sei geradezu abhängig von weiteren Verbesserungen in
den häuslichen Einrichtungen. Allerdings liegen aus
den Drehereien auch andere Erfahrungen vor, wonach
weibliche Arbeitskräfte auch qualifizierte Dreherarbeit
zu leisten im Stande sind. Zurückhaltend äußert sich
ebenfalls in der „Hauswirtschaft Zeitung für Klein-
industrie“ ein Eisenfabrikant, indem er ausführt: „Die
weibliche Arbeitskraft wird der männlichen stets dort
vorgezogen sein, wo es in der Hauptsache auf nicht
große Kraft ankommt und nicht auf persönliche Initia-
tive ankommt; also wo die Arbeit eine fast rein me-
chanische, automatische ist und möglichst geringe Denk-
kraft voraussetzt.“

Im ungelerten Charakter, in der ungelerten
Ausbildung in der Berufswelt oder wenigstens in
großer Unfertigkeit in der Ausbildung haben wir aber
bei Kriegsausbruch, als es galt, die große Arbeits-
losigkeit zu beseitigen und namentlich das gewaltige
weibliche Arbeitsangebot unterzubringen, das große
Mangel der weiblichen Arbeitskraft gesehen. Manche
Berichte mühen sich, weil die qualifizierte Ar-
beitskraft fehlte und die Arbeiterinnen sie nicht zu
erhalten vermochten. Die Einstellung zu besserer beruf-
licher Ausbildung ist daraufhin zum Programmakt
der Frauenorganisationen erhoben worden. Und nun
wird denn diese hohe Spannung der Frauenkraft für
wichtige Arbeiten im industriellen Arbeitsbereich
durch Kriegserfordernisse allerdings Übergang dar-
über. Die Arbeiterinnen werden auch die Erfahrung, daß
die weiblichen Arbeiterinnen für die Maschinen, die sie
betreiben, zu sehr ungeschult waren. Tag für Tag ließ
sich beobachten, wie diese Frauen, die mancherorts mit
großer Geschicklichkeit, Zeit ein Opfer ein, so
dann in dem Augenblicke, wenn sie im Maschinen-
raum der Fabrik zu kommen, die für sie nachher
über schmerzlichen Stunden nicht zur Verfügung
nicht waren, „Gott“ zu beschwören zu können
nicht, die von ihnen zu. Die Arbeiterinnen, die
Tätigkeit eines Organismus anstrengen, fragen selten
kann, was aus diesen Tieren wird, wie es sich mit
anderen Tieren zum Vergleich verhält. Die Arbeit hat
die Arbeiterinnen für sie. Sie ist ihnen ein Mittel
zum Genuß, Befriedigung bei der Arbeit. Für das
Befinden in dieser Welt, aber die Arbeiterinnen
leben in derselben Welt, die natürlich eingehendes
Interesse, vertieft und vermehrte Ausbildung und
vielfältiges Können voraussetzen, zeigen die Mädchen
folken Opfer, auch wenn der Arbeitgeber sie dazu an-
zuredet und ihnen Gehalt zu zahlen sucht. Beim
geringsten Anlaß werden sie oft die Arbeit hin, bleiben
auch ungeschult ganz über längere Zeit, was bei
den Arbeiterinnen fast nie vorkommt. — So läßt sich
Frauen die ihre Erfahrungen in den verschiedensten Be-
schäftigungen gesammelt haben, im „Tag“. Die Er-
fahrungen rufen allerdings von der Arbeiterin her.
Es können aber in der Zeitung auch vollständig
Werten mit dem eingehenden geschulten Inter-
essierungen über die Arbeit verschiedener Arbeiterinnen-
kategorien, wie sie vom Verein für Sozialpolitik in den
letzten Jahren durchgeführt worden sind. Keineswegs, ab-
solut Gegenwärtiges, von Maßnahmen abgesehen, hat die
Kriegszeit nicht ergeben. Welche Beobachtungen und
Erfahrungen über die Frauenarbeit in der industriellen
Anlagen werden durch den Hinweis auf die Ueberliefer-
ung, welche die Erziehung der weiblichen Jugend her-
aufzuziehen vermag. Sie weisen vielmehr
auf Bemerkungen hin, die in der Natur
der Frau gegeben sind.

Vor dem Kriege ging die Klage über zunehmende
Verfall der familiären Lebensgemeinschaft in der Ar-
beiterbevölkerung, gefördert durch die Umwälzungen
in der gesamten Lebensgestaltung durch die govern-
mentliche Lohnarbeit außerhalb des Hauses, die Klage über
die Zunahme jener Instanz im Verhältnis der Arbeiter-
kinder zu ihren Eltern, die man mit dem Stichwort
„Aufgehoben“ umschreibt. Nun hat die Kriegszeit
eine Massenabwanderung vom Ort, von entlegenen
Dörfern, bei uns im Westen von der Mittel, vom
Weizenfeld in die Industriegebiete gebracht, d. h.
dauernder Aufenthalt von Haus und Familie in einer

dieser Strom der Umwälzung anwachsenden, wobei
die Entwicklung langsam ist, viel schneller als es den
Anschein zu machen, in den Arbeiterkreisen. Sten-
den, und Verlobter, die man nicht in der Lage ist,
Umwälzungen vorzunehmen und ungewollte Einrich-
tungen zu schaffen, oder gar die von der Umwälzung
her anderen Voraussetzungen. Erweisen unterhalb
daraus ersichtlicher. Auch heute noch sind wir der
Sorgen um die geschlechtliche Unterwelt in über-
füllten Industriestädten keineswegs los, von der Schul-
ung einer Jugend, die eine kluge Vorbereitung von
den alten zu den neuen Bedingungen in sich schließen
könnte, gar nicht zu reden. Ein Arbeiterblatt mußte
noch vor kurzem der einem geradezu leidenschaftlichen
Zusammenstoß der Arbeiterkräfte in die Industrie-
gebiete, ohne Aussicht auf Arbeitsstell- und Unterhalt,
warnen.

Unter den so getragenen Verhältnissen kompliziert sich
das Problem der wachsenden Frauenarbeit erst recht.
Gewiß, das Vaterland bedarf heute der Frauenkräfte
mehr denn je zu einem anderen Zeitpunkt. Mit dieser
unabwehrbaren Forderung ist jedoch nicht, es ist un-
vermeidlich, Frauenkraft selbst da einzusetzen, an solche
Arbeiten zu setzen, die der Natur der Frau fern liegen,
für zudem, dem weiblichen Organismus schädlich sind.
Wie weit wir allerdings darin gehen, wie weit wir
die Entwicklung sich selbst überlassen, ohne mildernd
eingzugreifen und größere Schäden auszuweichen, das
ist die Frage. Bei allem Versehen ist doch
schärfstes Zusehen am Werke. Ein Handbau
unvergleichlicher Arbeitskraft ist doppelt wertvoll, denn
er schlägt die kommenden Generationen. Schließlich hat
die Gegenwart nicht das Recht, nur an sich selber zu
denken.
(Aus: Deutsche Arbeit.)

Ein Wort an die Bequemlichen.

Von J. Scherer-Reichung I. Nr.

Wie schwer es ist, den Weltkrieg in unser Ver-
ständnis hineinzubringen. Während ein großer Teil
unserer Mitbürger von dem Weltkriege keinen Begriff
haben mag, so ein kleinerer Teil, der all-
gemeinen Meinung ist, daß der Krieg ein
Vorkrieg ist, der sich bei noch vertriebenen Wi-
derstande abspielen wird. Dieser Teil
ist immer noch der größte Teil. Einem
eines oberflächlichen Beobachter derselben können wohl
einige persönliche Beobachtungen kommen, so wie über-
haupt keine langen Augen gewöhnlich übersehen
kann. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß
zu all diesen Beobachtungen keinerlei Anlaß vorhanden
ist. In diese Betrachtungen gehen wir auch bei anderen
Verhältnissen, sowohl in unserer, als auch in gegen-
ständlichen Augen. Es ist heute auch ziemlich mühsam,
sicher zu gründen, inwieweit dieses oder jenes hätte
vermieden werden können. Wir haben vielmehr die
Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Verband wieder auf
die frühere Höhe kommt und darüber hinaus.

Wie schon kurz angedeutet, sind uns bei Kriegsaus-
bruch, und auch noch während desselben, eine nicht un-
bedeutliche Zahl von Mitgliedern verloren gegangen.
Die Gründe sind verschiedenartig, doch dürfte in den
meisten Fällen der ältere Wechsel in den Ver-
hältnissen und vor allem der Mangel an ausgebildeten
Vertrauensleuten die Hauptursache tragen. Wo es aber
an einer unrichtigen Führung und insbesondere einer
tatsächlichen Vertrauensmännlichkeit fehlt, ist es in
jetziger Zeit sehr schwer, in einer Zahlreiche wieder den
nötigen Zusammenhalt zu bekommen. Hierzu die ge-
eigneten Persönlichkeiten zu finden, ist zurzeit aller-
dings auch nicht immer leicht; erfolgreiche Gewerks-
chaftsarbeit erfordert eine gewisse Anpassungsfähig-
keit und ein Talent, das insbesondere da notwendig
sein wird, wo es sich um die Wiedergewinnung der
während des Krieges abgebrungenen Mitglieder han-
delt.

Es ist allerdings kein leicht, wenn man sich nur von
Lauten und Sympathien und Antipathien leiten läßt.
Nicht diesem oder jenem Kollegen zuzieh geht man
in eine Organisation; der Grund muß viel tiefer
liegen. Ebenso luxuriant und falsch ist es, person-
licher Eitelkeiten wegen seinen Austritt aus dem
Verbande anzugehen.

Hier vermittelnd eingzugreifen, ist vor allem Sache
des Vorstands, oder geeigneter Vertrauenspersonen.
Somit ist sich um die Organisierung besonders junger
und militärischlicher Kollegen handelt, begegnet man
meistens der Einwendung, daß es doch keinen Zweck
habe, da man doch bald zum Kriegsdienst eingezogen
werde, u. dgl. m.

Das mag wohl vielfach zutreffen, einmündel aber
keineswegs von der solidarischen Pflicht, solange man in
einem Betriebe steht und an den durch die Organisation
geschaffenen Lohn- und Leistungssteigerung hat,
auch zur Stärkung des Verbandes beizutragen.

Unter Hauptanliegen aber haben wir zurzeit auf
die Organisierung der Kollegen an zu
richten. Wie man schon in Arbeiterkreisen nichts un-
versucht in dieser Richtung, so erfordert die jetzigen
Verhältnisse geradezu gebietet, alle Maßnahmen, die
aus dem Verbande zuzuführen.

Die Arbeit in den Fabriken ist heute eine
neuerdings durchgehenden und in manchen Be-
weirte findet man allmählich Volkstümlichkeit die sich
sonst nur in den Kreisen der Arbeiterbewegung findet.
Leute der Welt eine gewisse Ehrlichkeit, die man
eigen gemacht, die sich wohl eben schon schon
in der die Entlohnung sehr oft nicht unter Wert, das
was soll man dazu sagen, wenn Kollegen an der großen
Schuldenschein mit 11 bis 15 Mark Wochen-
bezahl werden? Oder wenn andere Arbeiter nicht mehr
Zustand nicht mehr als zu 30 Krone angezogen wer-
den? In nicht unüberwindlichen Zuständen tragen die
dabei Betroffenen ein mehrmaliges so die große
Schuld. Wer eben in Kriegzeiten nicht hören wollen,
was dies heute doppelt fühlen.

Die Gefahr, daß sich die Arbeiter auch in Zu-
kunft möglichst dieser billigen Arbeitskräfte bedienen
müßten, ist nicht zu unterschätzen.

Kollegen! An Euch selbst liegt es, hier Wandel
zu schaffen. Spruch mit all den vielen „Wann und
Aber“ und der so oft gehörten Frage, ob es diesen
oder jenen angeht in, wenn Ihr Euch organisiert.
Frage nach Euch selbst, ob Ihr Euer Auskommen
hört? Wenn Ihr vielleicht Eure Lebensmittel und
Leidensstände bittet, weil Ihr einen niedrigen
Lohn habt?

Küchlein greift der Krieg in unser Volk-
und Wirtschaftsleben hinein, und wehe den Schwachen und
Einsamen.

Unser Bräutigam ist durchaus nicht: Kampf dem Groß-
kapital; auch die Arbeiterkraft hat ein Interesse an
einer gekünftigen Industrie, aber Wahrung von Ge-
sellschaftsinteressen heißt nicht Aufgeben persönlicher In-
teressen.

„Leben und leben lassen“ sei auch in Kriegszeiten
oberer Grundsatz.

Erfreulichweise hat die bittere Not auch vielen
Kolleginnen die Augen geöffnet, und ihnen den Weg ge-
wiesen, wo über Interessen am besten gewahrt werden.
Hier ist ein großes Arbeitsfeld für unsere Verbände
und Vertrauensleute, durch Aufklärung über unsere
Organisation auch die Kolleginnen zu vorzüglichen Ge-
werkschafterinnen zu machen.

Man läßt sich in nicht leicht angestrebte Mithilfe
in der Aktion wachsam machen, sondern bedient sich
in diesen Fällen immer noch der alten Mittel zum
Ziele, und die jetzigen Verhältnisse die besten
möglichsten sind.

Was hier in diesen kurzen Ausführungen ange-
deutet ist, ist durchaus nicht neu, sondern nur auf
die jetzigen Verhältnisse eingeleitet. Es sollen vor allem
manchem Selbstkritiker ein kleiner Fehler sein, ob
auch wieder auftreten werden, wenn er es zu anderen
Mithilfe notwendig ist. Auch im gewerkschaft-
lichen Leben ist es notwendig, und auch in eine gute
Sache können wir uns nicht nur in einem bestimmten
Situation hineinbringen. In 10 und 20 Jahren
über drei Jahren der große Teil unserer Mitglieder,
unfähige Entschlossenheit. So mancher nicht
Kollege hat draußen in freier Willkür einen
schmerzlichen Tod erlitten, und eine schmerzliche
Unde gestiftet. Diese Taten wieder durch vermehrte
Agitation für unseren Verband auszuführen, sei das
heilige Gebot aller Kollegen und Kolleginnen.

Und wenn die alten Kollegen
Einstimmen im blauen Strich,
Dann kommen neue Geschlechter
Und werden es würdig aus.

Eine kurze Anfrage.

Sind die Mitglieder bereit, durch
Leistung eines wöchentlichen Sonder-
beitrages von fünf Pfennigen die vier-
geschwängte Herausgabe der Verbands-
zeitung ab 1. 1. 1918 wieder zu ermög-
lichen?

Zur Begründung dieser Anfrage, die durch mehr-
fache Wünsche aus Mitgliederkreisen veranlaßt ist, ge-
statten wir uns folgenden Hinweisungen:

Stets ist es schmerzlich empfunden worden, daß
unser Organ nur noch einmal im Monat erscheint. Der
Verbandsrat hat sich zu dieser Einschränkung ab-
gewungen gesehen, weil die Ausgaben des Verbandes
viel größer als die Einnahmen waren. Er würde
es jedoch sehr begrüßen, wenn ab Januar 1918 die vier-
geschwängte Herausgabe wieder ermöglicht würde. Der
vorgeschlagene Weg erscheint gerecht und einfach. Da
die Druckkosten heute bei einer Auflage von 1200
Exemplaren pro Nummer etwa 100.00 betragen,
wobei noch die Verbandskosten zu rechnen sind, kommt
die einzelne Nummer der Zt. nahezu auf 10.0. Bei
vierteljährlicher Ausgabe würde demnach eine Heraus-
gabe von rund 1200 bis 1400.00 entstehen, wenn
die Druckpreise nicht nochmal erhöht werden. Durch Er-
höhung eines wöchentlichen Sonderbeitrages von 5
von etwa 100 Mitgliedern (100 mal 52 mal 5 sind
2600.00) wäre die notwendige Deckung möglich.

Ein anderer, noch einfacherer Weg wäre der, die
jetzt den Abonnenten zustehenden 10 Krone von den
Mitgliedern beizutragen, auch der Zentralkasse zu belassen.
Es ist anzunehmen, daß hierdurch für diese eine Ab-
nahme von rund 1200 bis 1400.00 im Jahre erzielt
würde — vorausgesetzt, daß der Mitgliederbestand nicht
unter 500 herabsinkt. Dessenungeachtet, die noch
immer keinen Verlust erlitten haben, müßten eben dann
endlich sich zu diesem Schritt entschließen.

Wir erwarten bestimmt, daß überall zu der hier
angeworbenen Frage an: Ernst und Opferwilligen
Stellung angenommen wird, wie es die Zeit und die
Lage des Verbandes gebietet. Die Zeitung des Ver-
bandes gebietet die Verlangung. Je nach

Bei jeder Gelegenheit können wir noch einmal auf die Forderungen des Westens ...

Table with 2 columns: Item, Amount. Rows include 'Der Wochenbeitrag beträgt bei einem Einkommen von nicht mehr als 25 M. 25 M.', '30 M. 30 M.', '40 M. 40 M.', 'über 40 M. 40 M.'.

Die Zahlung eines Lebensmittelpreises ist ausschließlich für Bekleidung und jugendliche Personen unter 17 Jahren zulässig.

Würden diese Vorschläge einseitig gewissenhaft berücksichtigt, dann würde die Fertigt-Wirtschaft im Verbrauchs bald wieder verstanden. Weichen dagegen diese Vorschläge unberücksichtigt, dann wird sich der Zentralrat baldigst der Frage vorsetzen ...

Allgemeine Forderung.

Verlässliche Hilfe. Die Forderung ist sehr dringend über die Forderung im Jahresbericht des Gesamtverbandes, daß der Bundesverband uns möglichst ausnahmslos beistehen, obwohl er theoretisch die Arbeitslosenversicherung besitzt ...

Der B. V. mag sich bei den notwendigen Entscheidungen dem Verband der Gesamtverbände unterordnen, und ihn auch im Falle der Entscheidung unterstützen lassen.

Die Forderung ist nicht einmal insgesamt erfüllt. Während in diesen anderen Gewerkschaften ...

Die Bemerkung im Bericht des Gesamtverbandes, daß die beteiligten Organisationen der Arbeitgeber ...

Dieser Tatbestand zu verzeichnen, wird sich der B. V. zwar auch künftig auf das kräftigste bemühen, aber wir werden uns so nachdrücklich für unser gutes Recht einsetzen ...

Ein deutscher Arbeiterkongress

Der Aufruf des Deutschen Arbeiterkongresses, dem die deutschen Gewerkschaften, eine Anzahl Einzelverbände, der deutsch-nationale Handlungsgewerkschaftsverband, der evangelischen und katholischen Arbeitervereine usw. mit einer Mitgliederzahl von insgesamt rund 1,5 Millionen angeschlossen sind ...

- 1. Eröffnungsansprache des Kongress-Ausschusses, Vorsitzenden Hr. Behrens, Mitglied des Reichstages (Berlin).
2. Die deutsche Arbeiterarbeit in Einheitschichtstadien des Weltkrieges, Berichterstatter: Generalsekretär Siegelwald, Köln.

Ein welt- und europäisches Bündnis, ein einheitlicher Arbeiterkongress ...

- 1. Der Arbeiter- und Arbeiterinnenkongress ...
2. Der Stand der Lohn- und Gehaltsfragen ...
3. Die Forderung der Arbeitslosenversicherung ...
4. Die Forderung der Arbeitslosenversicherung ...

Verstärkende Gründe haben der christlich-nationalen Arbeiterbewegung Veranlassung gegeben, eine solche Forderung nach während der Kriegszeit zu stellen ...

Nicht minder ist Klarheit des Willens und Könnens notwendig auf dem Gebiete der inneren Politik. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung hat in ihrem vorläufigen Programm, das durch einen Kongress nach Abschluß des Krieges seine endgültige Bestätigung erfahren soll ...

Die christlich-nationale Arbeiterbewegung hat während der letzten Kriegsjahre keine großen Kongresse abgehalten, sondern praktisch Arbeit im Stillen geleistet. Die vorstehenden Gründe lassen es jedoch angebracht erscheinen, im letzten Stadium des Krieges mit einer größeren Ausdehnung der Arbeiterschaft zu treten ...

Die nationalsozialistische Bewegung

Der Weltkrieg hat die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung in einem ungeheuren Maße vorangetrieben. Im Herbst 1914 wurde die erste Kampfbewegung mit einer Propaganda von drei Wochen abgehalten ...

Die Zahl der Auszubildenden betrug im Frühjahr 1915 2002, im Frühjahr 1916 um 2488, im Frühjahr 1917 auf 2610 und überschritt zur Herbst-Kampfbewegung 1917 die Zahl von 2800 Firmen ...

Die Zahl der Auszubildenden betrug im Frühjahr 1915 2002, im Frühjahr 1916 um 2488, im Frühjahr 1917 auf 2610 und überschritt zur Herbst-Kampfbewegung 1917 die Zahl von 2800 Firmen ...

Noch glänzender stellt sich das Bild des Besuchs der Meßener durch die Einläufer dar. Die Herbstmesse 1917 übertraf mit ihren 17.538 im amtlichen Einläufer-Bericht enthaltenen Firmen alle früheren Kriegsjahre oder Friedenszeiten ...

Table with 2 columns: Year, Value. Rows: 1906 (9105), 1908 (11064), 1911 (13387), 1914 (15741).

Die Sanierung der Weimarer Weisse hat naturgemäß im Auslande große Aufmerksamkeit erregt, und zu den Forderungen unserer Freunde, dem deutschen Wirtschaftswesen auch über den Krieg hinaus Abruch zu tun, gehört mit in erster Reihe die Gründung von Konkurrenzwerken in Frankreich und England ...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland. 1917. Nr. 10. S. 12.

Das Reich hat die Forderung der Arbeitslosenversicherung ...

Rechtschaffen am Reichsversicherungsamt. Das von den christlich-nationalen Arbeiterorganisationen für die Vertretung von Versicherten vor dem Reichsversicherungsamt und vor dem Reichsversicherungsgericht in Knappschaftsangelegenheiten in Berlin unterhaltenen Zentralrechtsbüros hat im Jahre 1916 nach seinem im 'Zentralblatt der christl. Gewerkschaften' Nr. 11, 1917 veröffentlichten Bericht 337 Vertretungen wahrgenommen ...

Der Bericht erzählt dann eingehend die Einzelheiten der Vertretungen in den verschiedenen Gewerkschaften ...

Die Arbeit des Zentralrechtsbüros hat wieder viel Nutzen gestiftet. Das Büro kann während des Krieges, bei viel Volkswirtschaft und Arbeiterverhältnisse im Reich ...

Die Arbeit des Zentralrechtsbüros hat wieder viel Nutzen gestiftet. Das Büro kann während des Krieges, bei viel Volkswirtschaft und Arbeiterverhältnisse im Reich ...

den Arbeiterinnen... die Arbeiterinnen... die Arbeiterinnen...

Der Gesamtverband deutscher Krankenkassen... (Die Offen) stellt in München seine ordentliche Mitgliederversammlung ab...

Die heutige Kulturbewegung... Mit großem Interesse haben wir den Kulturhistorischen Aufsatz...

Was hat sich aus dem beschriebenen... was hat sich aus dem beschriebenen...

- 1913 - 10.000, 1914 - 72.716, 1915 - 130.200 und 1916 - 147.887 Personen...

Dieses Zahlen brauchen wir nichts hinzuzufügen...

Ein gelehrter Mann ist der Kölner Geistliche J. O. Schütz... Ehrenamtsmitglied und Professor...

In einer andern Broschüre... spricht Herr Schütz die Arbeiter wieder an...

An die Feldgrauen.

Freiburg, Adressenänderung: Kollege Schilling wohnt nicht mehr Oberau 27...

Berlin, einen 3 Stunden... Berlin, einen 3 Stunden... Berlin, einen 3 Stunden...

Freiburg, Am 15. September... Freiburger, Am 15. September... Freiburger, Am 15. September...

Kollege Leifer... Kollege Leifer... Kollege Leifer...

Sobann gab Kollege... Sobann gab Kollege... Sobann gab Kollege...

Denkmal unsern... Denkmal unsern... Denkmal unsern...

Denkmal unsern... Denkmal unsern... Denkmal unsern...

Nach längerer... Nach längerer... Nach längerer...

Freiburg, Am 15. September... Freiburger, Am 15. September... Freiburger, Am 15. September...

Berichtigung.

In der Nummer... In der Nummer... In der Nummer...

Das Ehren Kreuz.

- I. Klasse: Schmidt unsern... II. Klasse: Schmidt unsern... III. Klasse: Schmidt unsern...



Denkmal unsern... Denkmal unsern... Denkmal unsern...

Nach längerer... Nach längerer... Nach längerer...